

Das Millionenerbe

Niederösterreich ist ein Land, in dem nicht nur das kulturelle, sondern auch das geologische Erbe gut „verwaltet“ wird. In Stetten im Weinviertel wird im kommenden Jahr ein 17 Millionen Jahre altes Erbe der Bevölkerung als „Fossilienwelt Weinviertel“ übergeben.

Landkarte aus dem Miozän: Das Korneuburger Becken vor 17 Millionen Jahren (unten links, Grafik: Naturhistorisches Museum Wien); Wo einst das Meer rauschte: die kleine Weinviertler Weinbaugemeinde Stetten (unten rechts, Foto: Gemeinde Stetten)



Vergangenheit

Laut Genesis war es am Ende des sechsten Tages der Schöpfungsgeschichte, an dem Gott den Menschen geschaffen hatte. Am fünften Tag waren es die Vögel des Himmels und die Lebewesen des Meeres und am sechsten vor dem Menschen alle Tiere des Landes gewesen. Und wie es bei uns vor 17 Millionen Jahren, also „knapp (!)“ vor der Erschaffung des Menschen, ausgesehen hatte, ist bei einer Grabungskampagne in Stetten offenbar geworden. Das Korneuburger Becken war Teil einer langgestreckten Flussmündung, die in ein tropisches Meer hineinreichte. Sümpfe, Insellandschaften, Altarme



und schlammige Küstenstreifen, begrenzt von zwei Hügelketten aus Flyschsandstein, kennzeichneten den Lebensraum von Fauna und Flora. Vor allem die Tiere fühlten sich hier wohl. Nashörner, Elefanten, Flughunde und Hirschferkel durchstreiften die Regenwälder, an den Ufern lauerten Alligatoren, Haie und Delphine jagten im Meer, und in den Seegraswiesen weideten träge Seekühe. Gute Lebensbedingungen fanden hier auch die Korneuburger Riesenaustern, denn die Ästuarie, die Schnittstellen zwischen Meer und Fluss, waren besonders nährstoffreich. Im Gezeitenbereich konnten sie daher auch dichte Riffe bilden, die auf Grund ihrer Dichte und Größe, aber auch des Alters einzelner Muscheln einzigartig sind. Manche Weichtiere brachten es auf 30 und mehr Jahre und hatten oft Schalen von mehr als 80 Zentimetern Länge. Dank der Paläontologen, also der Wissenschaftler, die sich mit den Lebewesen vergangener Erdperioden auseinandersetzen, wissen wir auch über das Klima zu dieser Zeit Bescheid. Geochemische Untersuchungen der Austernschalen erlauben Rückschlüsse auf die Niederschlagsmengen und die Temperatur des Meerwassers. Wenn nämlich die Temperatur im seichten Meer in den schwülen, heißen Sommermonaten über 30 Grad Celsius erreichte, stoppten die Austern ihr Wachstum und warteten auf die kühlere Jahreszeit. Das war die bisher letzte „Treibhaus-Phase“ der Erdgeschichte. Da die Wassertemperaturen der fossilen Lebensräume heute nicht mehr gemessen werden können, leisteten die Paläontologen der Universität Graz und des Naturhistorischen Museums in Wien kriminalistische Kleinarbeit zur Spurensicherung: Da Weichtiere ihre Schalen mit dem Umgebungswasser ausscheiden, gibt der Kalk der Schalen Aufschluss über die Zusammensetzung der Isotopen des Wassers. So lassen sich Wassertemperatur und Salzgehalt messen. Mit weiteren Messungen konnten auch die starken Klimaschwankungen zu dieser Zeit eruiert werden.

Durch die Erosion im Laufe der Jahrtausende wurden die Austernriffe weitgehend zerstört. Nur ein Teil davon war, von den Flyschketten im rund sechs Meter tiefen Erdreich geschützt, erhalten geblieben. Das ist jetzt unser Millionenerbe. Seit mehr als 150 Jahren sind die sandigen und tonigen Ablagerungen rund um Korneuburg für ihren Reichtum an Fossilien bekannt. Spaziergänger fanden auch immer wieder auf Feldern oder Wegen und Arbeiter in der ehemaligen Ziegelei Stetten fossile Austernschalen. Und Geologen hatten Mitte des 19. Jahrhunderts bei der „Landvermessung“ das Austernriff punktgenau lokalisiert. Das geologische Erbe geriet jedoch in Vergessenheit. Als sich vor rund zwanzig Jahren der Verein der Freunde der Mineralien und Fossilien mit Sitz in Korneuburg aufmachen wollte, Vergessenes ans Tageslicht zu bringen, mussten die engagierten Mitglieder mit Entsetzen feststellen, dass die wichtigste Fundstelle mit Bauschutt zugeschüttet worden war und endgültig begraben schien. Die Fossilien-Freunde ließen jedoch nicht locker. Gemeinsam mit der Gemeinde Stetten und dem Naturhistorischen Museum Wien führten sie fünfzehn Jahre lang wissenschaftliche Grabungen durch, bei denen auch ein rund ein Quadratmeter großes Stück eines Austernriffs geborgen wurde, das im Naturhistorischen Museum bewundert werden kann. Gefunden wurde dabei auch die größte fossile Perle der Welt mit einem Durchmesser von 4 Zentimetern. Auf Initiative des Unternehmensberaters Wolfgang Sovis, der Mitglied des Vereins und selbst eifriger Sammler ist, kaufte und pachtete der Verein Grundstücke am Teiritzberg bei Stetten. 2005 kam es dann endlich zu einer Grabungskampagne, bei der ein viel größeres Stück des Austernriffs ans Tageslicht gebracht werden sollte. Die ersten Arbeiten im Frühjahr brachten jedoch keine

Reiche Ernte im „Austernfeld“ – in mühevoller Arbeit wurden 15.000 Riesenaustern freigelegt (Foto: Naturhistorisches Museum Wien)



neuen Erkenntnisse. Der relativ kleine Bagger musste bei einer Prospektionstiefe von vier Metern aufgeben, ohne überhaupt in die Nähe der Austern gekommen zu sein. Erst ein paar Monate später gelang es mit schwerem Gerät, sich auf einer 300 Quadratmeter großen Fläche den Austern bis auf einen halben Meter zu nähern. Dann kamen Pinsel und Spatel zum Einsatz, wobei bis zu 40 Wissenschaftler, Studenten und freiwillige Helfer „Knochenarbeit“ leisten mussten. In der zweiten Ausgrabungswoche bekamen die Paläontologen dann endlich die ersten versteinerten Austern zu Gesicht. Schließlich bedeckten mehr als 15.000 Riesenaustern die freigelegte Fläche. Dazwischen befanden sich rund 40 verschiedene Muschel- und Schneckenarten. Besonders spannend war dabei die Suche nach Perlen von Miesmuscheln und Austern. „Nebenprodukte“ bei den Ausgrabungen im Austernriff waren die Skelettreste einer Seekuh, deren bereits stark verwester Kadaver vor 16 Millionen Jahren an das



Ein besonders schönes Exemplar einer versteinerten Riesenauster (oben); ... und der Wirbel einer Seekuh (rechts); Millionen von Schlamm-schnecken an einer Mangrovenküste bei Dubai – so sah der einstige Stettner Strand aus (ganz rechts, Fotos: Naturhistorisches Museum Wien)

Austernriff angespült worden war, sowie massenhaft Haifischzähne. Die wissenschaftliche Betreuung der Fossiliensuche lag von Anfang an in den Händen der Paläontologen des Naturhistorischen Museums in Wien unter der Leitung des Direktors dieser Abteilung, Mathias Harzhauser, und seiner Mitarbeiterin Brigitte Schmid. „Für uns sind die Austern spannender als die Saurier, weil sie uns viel vom Klima erzählen können“, betont Harzhauser. „Nur leider sind sie in der öffentlichen Meinung nicht so spektakulär.“ Hier sind nun wieder die Initiativen von Wolfgang Sovis gefragt, der schon von Anfang an gemeinsam mit Fachleuten die weltweit einzigartige „Lagerstätte“ von Fossilien in einem Erlebnispark der Öffentlichkeit zugänglich machen wollte. In einem völlig neuen Ausstellungskonzept sollte, so sein Plan, die Begegnung mit einem dramatischen Stück der Erdgeschichte zum unvergesslichen Erlebnis werden.



Zukunft

Mit der Entwicklung des Projekts „Fossilienwelt Weinviertel“ war es jedoch nicht getan. Es musste Überzeugungsarbeit geleistet, eine betriebswirtschaftliche Machbarkeitsstudie erstellt, und es mussten vor allem Sponsoren aufgetrieben werden. Das ist ihm auch geglückt. Heute ziehen alle an einem Strang – von der Gemeinde Stetten und dem Regionalverband „10 vor Wien“, Privatpersonen und Vereinen über die Wirtschaft, darunter die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien, die NÖ Versicherung und zahlreiche gewerbliche Betriebe, sowie die Wissenschaft (sprich: Naturhistorisches Museum Wien) bis zum Land Niederösterreich. Die Investitionskosten in der Höhe von 3,8 Millionen Euro sind nun gesichert, wobei das Land mit rund 2,3 Millionen den Löwenanteil beisteuert. Damit soll vor allem, so Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll bei der symbolischen Spatenstichfeier am 20. November vergangenen Jahres, der Tourismus im Weinviertel

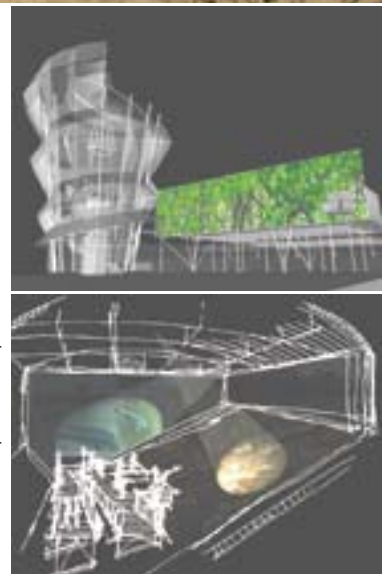


einen zusätzlichen Impuls erhalten. Herzstück der „Fossilienwelt Weinviertel“ auf dem knapp drei Hektar großen Originalfundgelände wird ein 12 Meter hoher „Schneckenurm“ im Eingangsbereich sein. Nach der Eröffnung, die für das Frühjahr 2009 vorgesehen ist, wird sowohl im Turm als auch auf dem Gelände den Besucherinnen und Besuchern viel geboten: Von den überdachten „Austernfeldern“ und den versteinerten Prunkstücken bis zur Präsentation des Korneuburger Beckens vor 17 Millionen Jahren mit Hilfe audiovisueller Medien, die die Fossilien zu neuem Leben erwecken werden. Auch als Paläontologen werden sich die Besucherinnen und Besucher versuchen können – bei der Suche nach Haifischzähnen etwa oder beim Präparieren von Fossilien. Einen geologischen Einblick in diese Zeit wird auch ein Schnitt durch den Teiritzberg gewähren.

Darüber hinaus wird es für die jüngsten Besucher des Erlebnisparks einen Themenspielfeld und Perlenspiele geben. Müden Fossilienschauern werden Liegestühle in der Lido-Sandbucht zur Verfügung stehen und hungrigen eine Cafeteria. Abgerundet wird das Angebot mit einem „Museumsshop“. Initiator Wolfgang Sovis erwartet jährlich zwischen 30.000 und 40.000 Besucherinnen und Besucher in der „Fossilienwelt Weinviertel“, in der Einzigartiges bewahrt und als Erbe der Nachwelt erhalten wird. Auf Grund des steigenden Interesses für die Spurensuche aus der Vorzeit könnte das Konzept aufgehen. www.10vorwien.at/goto/home/ueber/tatenbank/fossilienwelt-stetten

JOSEF A. VICTOR

Symbolischer Spatenstich in Korneuburg: von links nach rechts Univ.Prof. Dr. Bernd Löttsch, Generaldirektor des Naturhistorischen Museums Wien, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Dr. Kurt Miesenböck, Direktor der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien, und Projektentwickler Dr. Wolfgang Sovis (links, Foto: Boltz)



Mit archäologischer Gründlichkeit wird der ehemalige Meeresgrund freigelegt (großes Bild, Foto: Naturhistorisches Museum Wien); Die Pläne für den Fossilienpark liegen auf dem Tisch: Der Eingangsbereich wird von Architekt Bachler als „Schneckenurm“ gestaltet (Grafik: Bachler) ... für eine spektakuläre Inszenierung der Fossilienwelt sorgt Architekt Sterneck (Grafik: Sterneck)